1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 36.

Sonnabend den 6. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. Mai. Se. Königliche Majestät haben dem Kriegsrath und Rendanten des Staats-Schatzes, Berger, den Karakter: Geheimer Hofrath, zu ertheilen geruhet.

Der Prosektor, Dr. Sehrig zu Breslau, ist zum außerordentlichen Professor der Chirurgie bei der dortigen Universität ernannt worden.

Der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Würtemb. Hofe, Graf von Caraman, ist von Stuttgart, und der Königlich Spanische Staats-Minister und außerordentliche Gesandte am Kaiserlich Russ. Hofe, Herzog von San-Carlos, so wie der Königlich Spanische Cabinets-Courier Ulfang, sind von Madrid hier angekommen.

Der Churfürstl. Hess. General-Major und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russ. Hofe, Freiherr von Haynau, ist nach Cassel von hier abgegangen.

Aus Rheinpreußen, den 26. April. Am 24. d., Morgens gegen 8 Uhr, traf der Herzog von Wellington, auf seiner Rückreise nach London, in Köln ein, und wurde von der Generalität und den Stabsoffizieren der Commandantur und Garnison empfangen. Der Herzog trug die Königl. Preuß. Generals-Uniform mit dem Abzeichen des 28sten Regiments, und das große Band des schwarzen Adler-Ordens. Das 28ste Regiment war in Parade aufgestellt, und begrüßte den Herzog, als seinen ihm von Sr. Majestät dem Könige gegebenen Chef, mit den militairischen Honneurs und mit dreimaligem Hurrah. Der Regiments-Commandeur überreichte dem Herzog den üblichen Rapport, worauf der Herzog an der Fronte des ganzen Regiments vorbeiging, und dasselbe zweimal an sich vorbeiziehen ließ. Gegen 9 Uhr setzte der Herzog seine Reise, unter Lösung des Geschützes von den Wällen, nach Aachen fort, wo er Nachmittags gegen 3 Uhr ohne Aufenthalt durchreisete. (Er ist am 25. Abends bereits in Brüssel angekommen.)

Am 26. April besuchte Ihro Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich, nach überstandenen Wochen, zum ersten Mal wieder, an der Seite Ihres Gemahls, das Theater zu Düsseldorf. Allgemeiner Jubel empfing sie, welcher durch ein passendes Vorspiel noch erhöhet wurde. Nach einem darauf folgenden Lustspiele ward das Theater für dieses Jahr feierlich geschlossen.

Deutschland.

Vom Main, den 29. April. Mehrere Frankfurter Kaufleute machen jetzt bedeutende Geschäfte mit böhmischen Glaswaaren nach Südamerika, vorzüglich nach Mexiko, und sie sollen dabei gute Rechnung machen.

Oeffentliche Blätter melden: „Als Fürst Alexander von Hohenlohe bald nach der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs von Baiern, im Vertrauen auf die Gunst, die ihm der Kronprinz erwiesen hatte, an König Ludwig ein salbungsvolles Glückwünschungsschrei-

den sandte, worin derselbe den Wunsch äußerte, sich unter königlichem Schutz seinem heiligen Beruf widmen zu können, antwortete ihm der König zwar in sehr verbindlichen Ausdrücken, doch aber, daß er ihn nicht dem ihm anderweit angewiesenen Wirkungskreise entziehen wolle."

Italien.

Rom, den 13. April. Die zweite Colonne von den nach ihrer Heimath zurückkehrenden österreichischen Truppen Siciliens ist am 8., und die dritte am 11. d. M. hier durchgekommen. In Allem gehen etwa 5000 Mann nach Oesterreich zurück.

In Neapel beschäftigen sich viele Gelehrte mit den in Herkulanum aufgefundenen Handschriften. Für den Druck bereit liegen: 1) Philodemus (aus Cicero's Zeitalter) zwei Abhandlungen über die Beredsamkeit und ein Werk über die Moral. Fragmente aus der ersten Schrift sind bereits vor 31 Jahren gedruckt erschienen. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Autor den Theophrast als den Verfasser des, gewöhnlich dem Aristoteles zugeschriebenen Buches über die Politik nennt. 2) Epikurus 2 Bücher über die Natur. 3) Chrysipus († 204 vor Chr.) über die Vorsehung. 4) Drei Abhandlungen von Carniscus, Polystratos und Epikurus.

Mehrere Mitglieder der Carbonari-Sekte hatten im Königreiche Neapel einen Verein gestiftet, dem sie den Namen der „weißen Pilger" gaben; die Polizei aber bemächtigte sich der vornehmsten Theilhaber, so wie sämmtlicher Papiere. Vorigen Januar wurden die Schuldigen vor Gericht gestellt. Piatti und Fusco wurden zum Tode verurtheilt; Pecci Guarini und Alfaro zu 24jähriger, Gallo und Acamfora zu 19jähriger Eisenstrafe. Allein der König von Neapel hat am 8. v. M. die Todesstrafe in 30jährige Galeerenstrafe gemildert, und die gegen die Uebrigen verhängte Haft auf 6 Jahre abgekürzt.

Spanien.

Madrid, den 13. April. Im Staatsrath beschäftigt man sich sehr ernstlich mit dem Verkauf der geistlichen Güter. Es scheint, als wenn die Gährungen, die hier und in einigen Provinzen bemerkt werden, eine Folge davon seyen; die apostolische Partei will nämlich diese Maaßregel durchaus hintertreiben. In Salamanca waren ernstliche Unruhen. In Catalonien hat der Bischof von Vich Proklamationen verbreitet, welche (nach der Meldung des Constitutionnel) also schließen: „Se. Maj. muß die Inquisition wieder herstellen, die Minister ändern, die Freimaurer, Communeros und Liberale aus dem Königreiche fortjagen, und die Unterthanen auf andere Weise regieren, y si no... (wo nicht, so...") Nichts destoweniger scheint man die in Aranjuez vorgefallenen Streitigkeiten übertrieben zu haben. Der König ist nämlich hieher zurück gekommen, um den Sohn des Infanten Don Paulo über die Taufe zu halten, und wird morgen oder übermorgen wieder nach Aranjuez zurückkehren. — In Catalonien hat man allen Personen, die vormals bei der Nationalmiliz gedient haben, die Waffen abgenommen.

Don Fernandez de Navarrete, Direktor der königl. Akademie der Geschichte, ist von dem Könige beauftragt worden, auf Kosten des Staats die Berichte von den Reisen und Entdeckungen, welche die Spanier seit der Entdeckung von Amerika gemacht haben, zu sammeln und herauszugeben. Man öffnete ihm zu diesem Zweck alle Archive, und Hr. Navarrete fand eine Menge schätzbarer Dokumente, unter andern ungedruckte Briefe des unsterblichen Columbus. Er ließ davon eine franz. Uebersetzung veranstalten, welche großentheils unter seinen Augen angefertigt worden, nämlich durch den franz. Residenten zu Madrid, Ritter v. Verneuil, Mitglied der königl. spanischen Akademien, und durch Herrn de la Roquete. Wie wir hören, wird diese Uebersetzung der schätzbaren Dokumente demnächst bei Treuttel und Würz in Paris erscheinen.

Portugal.

Lissabon, den 8. April. Die heutige Zeitung enthält folgenden Artikel: „Am 4. d. M. empfing die Infantin Regentin in besonderer Audienz den englischen Gesandten, der Namens seines Monarchen erklärte: daß der König, sein Herr, Ihrer K. Hoheit und Portugal dieselbe Freundschaft und denselben Beistand anbiete, welchen er dem hochseligen Könige Johann VI. angeboten, und als Beweis dieser Gesinnung, behalte Se. Großbritannische Majestät Ihr Geschwader im Tajo, welches der portugiesischen Regierung dieselben Dienste erzeigen solle, die es der englischen Regierung erweiset."

Frankreich.

Paris, den 25. April. Sonnabend hat der König in feierlicher Audienz dem neuen Cardinal de Latil (Erzbischof von Rheims) höchsteigenhändig das Barett aufgesetzt.

Am 21. hat Hr. Pozzo di Borgo, russischer Gesandter, eine Audienz bei dem Könige gehabt.

Die Etoile merkt an, daß der Erzbischof von Straßburg sich lange geweigert habe, das Amt eines Lehrers des jungen Herzogs von Bordeaux anzunehmen, aber endlich den Wünschen des verstorbenen Montmorency (der diesen Entschluß einen Tag vor seinem Tode erfahren) nachgegeben habe. Uebrigens ist der gedachte Herr Erzbischof nicht allein Verfasser eines Mandements wider die Preßfreiheit und zur Empfehlung der Jesuiten, sondern hat auch als Apologie der Letzteren eine eigene Schrift unter dem Titel „Neue philosophisch-kritische Betrachtungen über die

Gesellschaft Jesu" herausgegeben. Der Constitutionnel und das Journal des Débats erheben daher einen fürchterlichen Lärm über die Ernennung dieses Bischofs zum Lehrer des Herzogs von Bordeaux; die Erbitterung der Etoile, namentlich gegen das letztere Blatt, ist unbeschreiblich.

Die Jesuiten haben bereits in einer am 10. December 1761 den französischen Bischöfen übergebenen Deklaration ihre Anhänglichkeit an die vier Grundartikel der gallikanischen Kirche zu erkennen gegeben. Jenes Dokument ist von dem damaligen Provinzial und 116 Jesuiten unterzeichnet.

Zu den neuesten hier erschienenen Schriften gehören: eine französische Uebersetzung von Musäus Volksmährchen (von Paul de Kock), und philosophische Fragmente von Victor Cousin, vormaligem Professor an der hiesigen Universität. Ein Band, betitelt: „Historische Sonderbarkeiten von Paris", ein Auszug aus Dulaure's größerem Werk (Gemälde von Paris) ist Freitag von der Polizei weggenommen worden.

Die beiden Italiener, welche den bekannten Mordanfall auf den Wechsler Joseph gethan hatten, sind gestern zum Tode verurtheilt worden. Virgilio Malaguti ist aus Pegoto (Kirchenstaat), 23 Jahre alt, und seines Handwerks ein Schlosser; Gaetano Ratta, ein aus Bologna gebürtiger Druckergeselle, ist nicht älter als 19 Jahre. Sie waren erst vor eilf Monaten von Bologna nach Paris gekommen. Beide hatten anfangs hartnäckig geleugnet, allein seit dem 4. Februar wurden sie andern Sinnes; jeder schrieb in seinem Kerker die Geständnisse nieder. Seit dem Tage" sagte Ratta in einem Verhör: „daß wir so unglücklich waren, dieses Verbrechen zu begehen, hatten wir keinen Augenblick Ruhe; ich konnte kaum arbeiten, ich aß weniger als sonst, und in mir fühlte ich ein Feuer der Hölle brennen. Eines Tages bemerkten wir, als wir vor dem Palais Royal vorübergingen, den Joseph in seinem Comptoir; er sah bleich und niedergeschlagen aus. Meine Empfindungen bei dem Anblick dieses Unglücklichen kann ich nicht beschreiben. Ich äußerte gegen meinen Kameraden, daß es mich freue, daß der Mann unsere Stiche überlebt habe und wieder genesen sey. Malaguti aber schien es leid zu seyn; er wünschte, Joseph wäre todt, damit er nicht gegen uns aussagen könne." — Im Ganzen hatte Joseph 10 Wunden erhalten, 7 am Kopf, eine an der linken Brust, eine (die erste) am rechten Arm, eine (die letzte und bedeutendste) in dem Unterleib, woselbst die Klinge in der Wunde stecken geblieben war. Er war jedoch nach 35 Tagen fast gänzlich wieder hergestellt.

Ein aus Calcutta in Bordeaux angekommener Hr. F. schildert die Angelegenheiten in Ostindien als für die Europäer sehr bedenklich. Seinen Berichten zufolge, sind die indischen Völkerschaften geheim im Bunde, und beabsichtigen die gänzliche Abschüttelung des europäischen Joches. Die Insurgenten auf Java haben dem Beherrscher in Ava Abgeordnete geschickt. Dem Sultan von Achem war diese Insurrektion sehr wohl bekannt, und mehrere Malaische Häuptlinge erklärten unverholen, daß sie den Fürsten Dipo-Nigoro und Mancubumi auf Java zu Hülfe kommen würden. Diese, bekanntlich von Tippo-Saib ausgegangene Politik der Eingebornen, könnte jetzt einen gefährlichen Ausgang haben. Wenn Lord Combermeere vor der Festung Bhurtpoore nichts ausrichtet, so scheint ein Aufstand der Maharatten außer Zweifel. Der Sohn Seiksbeherrschers Roujent-Sing (des Eroberers von Cabul), hat einen tödtlichen Haß gegen die Engländer; er ist ein Bewunderer von Bonaparte, und selbst ein sehr ausgezeichneter Kopf. Er hat über 100,000 Mann, die eben so gut discipliniert sind als die englische Sipahis, und in seinem Dienst französische Offiziere und sogar reitende Artillerie. Er könnte ein zweiter Nadirschah werden. Die Grenzen von Lahor sind schon (von englischer Seite) mit Truppen bedeckt. Der General-Gouverneur vermehrt jede der drei Armeen mit 20,000 Mann. Die Insurgenten auf Java sind 40,000 Mann stark, und Meister von Surabaya und Samarang. Wie es scheint, können die Javanesen, die Seiks, die Birmanen und die Maharatten bald ein gemeinschaftlicher und furchtbarer Feind der Engländer und Holländer werden.

Großbritannien.

London, den 16. April. Die Parlaments-Verhandlungen, die in diesen Tagen statt gefunden, waren von größerer Wichtigkeit, als einige Zeit her. Vorzüglich interessant war aber die gestrigen Sitzung. Im Oberhause antwortete Lord Liverpool auf die Frage des Grafen Grosvenor: ob Missolunghi, nach 72 innerhalb 11 Monaten heldenmüthig zurückgeschlagenen Angriffen, wirklich, wie es heißt, über, und einige Hoffnung vorhanden sey, daß England sich der Griechen annehme, oder ob dies arme Volk den Türken geopfert werden solle? — er glaube nicht, daß Missolunghi zu der in öffentlichen Blättern angegebenen Zeit gefallen sey, wisse jedoch keine genauere Nachricht darüber zu geben. Was übrigens die Sache der Griechen überhaupt anlange, so dürfe sich England, da es neutral sey, nicht in die Angelegenheiten zwischen ihnen und den Türken mischen. Dies möge nun recht oder falsch seyn, England könne, bei dem einmal eingeschlagenen Wege, nichts, als streng seine Neutralität beobachten.

Der zu Calcutta erscheinende Herald oriental meldet, man habe ein Complott der Einwohner von Arracan entdeckt, welches zum Zweck hatte, mitten in der Nacht alle britischen Truppen zu ermorden. Die Birmanen und Mughs hatten sich eidlich verbunden,

um Mitternacht alle Häuser der Engländer zu umzingeln, und nach Ermordung derselben die Stadt anzuzünden. Diese Verschwörung war 2 Tage vor der Ausführung durch einen engl. geheimen Agenten entdeckt worden, welcher sich in dem Hause eines Mughs einer Proklamation bemächtigt hatte, die während der Nacht mitten unter 3 oder 400 Verschwornen gelesen worden war. Dieses Dokument war von dem Könige von Ava unterzeichnet. Er versprach darin, an der Spitze von 60,000 Mann gegen diese Stadt zu marschiren, und eine völlige Amnestie denjenigen seiner Unterthanen, welche binnen 14 Tagen die englische Partei verlassen würden, mit der Drohung, daß die Ungehorsamen das den britischen Armeen vorbehaltene Loos treffen solle.

Es sind Briefe vom Capitain Clapperton eingelaufen, die auf einen guten Erfolg seiner Reise schließen lassen. Er nimmt den Weg über Badagry. Das Land, welches er bis dahin durchwandert hatte, ist platt und morastig. Die Einwohner sind ohne Geschick und Thätigkeit. Sie wissen in einer Entfernung von 25 geographischen Meilen nicht, wie es mit der Bevölkerung ihrer Nachbaren steht.

Der Courier widerspricht der von einem Morgenblatt geäußerten Nachricht, daß die Regierung die Niederlassung vom Cap Coast Castle, an der afrikanischen Küste, aufgeben wolle.

Vorgestern hielt die „Gesellschaft der Freunde der in Noth befindlichen Fremden“ ihre Jahresversammlung. Der Herzog von Sussex führte, statt seines erlauchten Bruders, des Herzogs von York, den Vorsitz. Die Gesellschaft hat 19,673 Fremde verschiedener Nationen mit einstweiligen Vorschüssen unterstützt, und ertheilt 60 Individuen, von denen die meisten zwischen 30 und 90 Jahr alt sind, jährliche Pensionen.

Am 13. d. Mts. ist die Wittwe des unglücklichen Fauntleroy gestorben.

Rußland.

Petersburg, den 22. April. Die zur Krönungsfeier nach Moskau beorderten Detaschements des Garde-Corps bestehen aus neun Bataillons Infanterie und 16 Eskadrons Kavallerie.

In Odessa fängt man jetzt eine dritte Straße (die griechische genannt) nach Mac-Adam's Methode zu pflastern an; die Richelieu- und die Chersonstraße sind bereits im verwichenen Jahre nach dieser Weise gepflastert worden.

Türkei und Griechenland.

Odessa, den 11. April. Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. April zufolge, hatte sich dort das, obschon höchst unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, daß der englische Commodore Hamilton in Napoli di Romania erschienen sey, und daselbst die bevorstehende Anerkennung der Unabhängigkeit der Griechen von Seiten Großbritanniens angekündigt habe. Briefe aus Smyrna vom 30. März erwähnen dieser Sage gleichfalls. — Man nimmt hier an, daß die Erklärung unsers Kaisers, worin er auf der Räumung der Moldau und Wallachei besteht, und zu Ausgleichung der übrigen Differenzien zwischen Rußland und der Pforte, die von der griechischen Sache ganz geschieden sind, auf Abordnung von türkischen Commissarien peremtorisch anträgt, am 12. April in Konstantinopel ankommen dürfte. Die Antwort des Divans wird sodann Herrn v. Minciaky's längeres Verweilen in Konstantinopel bestimmen.

Türkische Grenze, den 16. April. Zu Triest war am 16. April das Paketboot aus Corfu mit Briefen vom 5. April angekommen. Missolunghi ist nicht erobert, im Gegentheil hat es vom 23. bis 25. März drei heftige Stürme Ibrahim's abgeschlagen, wobei dieser mehrere tausend Mann, drei Beys und einen Pascha verloren haben soll. Die Nachricht, daß Ibrahim selbst tödtlich verwundet sey, ist wohl nicht glaublich; er soll eine gefährliche Wunde erhalten haben, als er eben in eine Bresche hineinsteigen wollte. Auf den jonischen Inseln herrscht der größte Enthusiasmus für die schöne Heldenstadt. Man sieht aus diesen Nachrichten, wie die französischen Blätter abermals ganz Europa mit einer großen weitläuftig, ersonnenen Lüge betrogen haben. Die ursprüngliche Nachricht, daß Missolunghi gefallen sey, entstand wahrscheinlich aus Schiffernachrichten, die nach Neapel gekommen waren. Nach diesen sollte Missolunghi am 8. März gefallen seyn. Es war dies die verunstaltete Nachricht von dem Fall Anatoliko's und Vassiladi's; die französischen Blätter sahen bald die Unhaltbarkeit ihrer Nachrichten ein, und durch einen glücklichen Einfall ließ sich der 8. März noch in einen 20. März neuen Styls verwandeln. So durchlief die Nachricht von Neuem die europäischen Länder, bis sich denn jetzt ihr gänzlicher Ungrund erwiesen hat.

Der Oesterreichische Beobachter meldet die schon bekannte Reise des Lord Ober-Commissair Adam nach Missolunghi, und seine Verhandlungen mit Ibrahim, den in Missolunghi eingeschlossenen Weibern, Kindern und Greisen freien Abzug zu gestatten. Ibrahim verlangte unter diesen Bedingungen, daß der Feind die Waffen strecken sollte. Dies wurde verweigert, und am 17. März reiste Adam bekanntlich nach Corfu zurück, wo er am 20sten ankam. Widrige Winde verzögern jetzt die Nachrichten im adriatischen Meere.

Livorno, den 12. April. Ein aus der Levante angekommenes Schiff versichert, daß es auf den Inseln Sapienza oder den Strophaden über 20,000 aus Morea entflohene Weiber, Greise und Kinder getroffen habe. Diese Unglücklichen, welche im vorigen December die Flucht ergriffen hatten, als Ibrahim durch Triphylien und Elis gegen Patras zog, nähr-

ten sich den Winter hindurch von den mitgenommenen Vorräthen Korns und anderer Lebensmittel. Diese Hülfsquelle ist nunmehr versiegt; seit dem vorigen Monat haben sie von Wurzeln und Blättern gelebt, die sie zuweilen mit einer Handvoll Mehl vermischen. Krankheiten, eine Folge dieser armseligen Kost, haben über 5000 von ihnen schon hinweggerafft. Mehrere Tausend befinden sich auch auf der Insel Prodano. Wer diesen Unglücklichen Hülfe gewähren will, schicke dieselbe dem Grafen Mercati auf Zante ein.

Livorno, den 19. April. Noch immer sind keine zuverlässige Nachrichten über das Schicksal Missolunghi's eingegangen. Wäre es wirklich gefallen, so müßten wir darüber schon Gewißheit haben. Heute eingelaufene Briefe von Rom berichten, daß der dortige russische Gesandte eine Stafette von Corfu erhalten habe, wodurch man ihm anzeigte, daß ein Ausfall der Griechen den Belagerern von Missolunghi großen Schaden zugefügt habe, und Ibrahim Pascha durch eine Wunde in der Brust gefallen sey. Die Daten dieser Vorfälle habe man nicht erfahren können; es bleibt also der Zweifel, ob es nicht Wiederholungen der schon früher verbreiteten Gerüchte sind. — Unsere Nachrichten aus Aegypten reichen bis zum 16. März. Politische Neuigkeiten melden sie nicht. Der Handel war sehr im Stocken, da es an Produkten zur Ausfuhr fehlte. Die Erndten, besonders die der Baumwolle, waren sehr geringe ausgefallen, und viele Schiffe lagen im Hafen, ohne Ladung finden zu können.

Triest, den 20. April. Mit dem Paketboot aus Corfu vom 5. April sind Privatbriefe aus den Ionischen Inseln hier angekommen, die kein Wort von dem Falle Missolunghi's erwähnen, sondern im Gegentheil versichern, daß es fortwährend tapfern Widerstand leiste. Man begreift nicht, wie die französischen Blätter einige Tage lang ihre Leser mit allen Details der angeblichen Erstürmung dieses festen Punktes unterhalten konnten.

Weder der Osservatore Triestino vom 20. April, noch der Nuovo Osservatore Veneziano von demselben Tage, bringen etwas Neues über Missolunghi.

Die Florentiner Zeitung vom 20. April meldet als Gerücht, daß zwei von Corfu am 14. April in Ancona eingelaufene Trabaccoli die Nachricht mitgebracht hätten: es sey der von Miaulis befehligten Flotte gelungen, Missolunghi zu verproviantiren, und das Fort Vassiladi wieder zu erobern. Auch spreche man auf Corfu von Ibrahim's Verwundung.

In französischen Blättern lieset man ein neues Schreiben des Hrn. Eynard an den Herzog von Choiseul, aus Florenz vom 6. April, worin er, nach Aufzählung einiger bekannten Gerüchte wegen Missolunghi, den Brief eines gewissen Konstantin Jerostachi, aus Napoli di Romania vom 5. März, folgenden wesentlichen Inhalts, mittheilt: „Unsere Regierung ist in einer furchtbaren Krisis wegen des Geldmangels und des Elends der Unterthanen. Wir haben zwar ziemlich viel disziplinirte Truppen gebildet; wie sollen wir sie aber unterhalten, wenn uns alle Hülfsquellen auf einmal ausbleiben? Die größten Anstrengungen wurden gemacht, um Missolunghi einige Lebensmittel zu senden; die Inseln unterstützen die Flotte so viel als möglich; aber überall herrscht Mangel, und trotz ihres guten Willens können die Einwohner kaum sich selbst nähren. Wir schreiben unaufhörlich wegen des Abgangs der Flotte; denn wenn sie nicht eintrifft, kann Missolunghi sich nicht halten. Es ist nun beinahe ein Jahr, daß diese Festung der Land- und Seemacht der Türken widersteht ..... Aber die Araber allein vermöchten nichts; sie würden noch leichter zerstreut werden, als die zahlreichen Streitkräfte Churschid-Pascha's vernichtet wurden. Allein das Unglück meines Vaterlandes sind die Kenntnisse der Franzosen, welche aus rohen Massen reguläre Corps gebildet haben, und man sieht, wie an der häßlichen Form der Araber der europäisch-französische Geist die ganze Kunst der militairischen Taktik entwickelt. Wenn mein unglückliches Vaterland unterliegt, muß es seinen Glaubensgenossen die Schuld geben..... Man beschuldigt von allen Seiten die unglücklichen Griechen der Seeräuberei; die Regierung thut alles Mögliche, um sie zu verhindern. Was soll man aber einer ganzen Bevölkerung antworten, welche Brod verlangt, das man ihr nicht geben kann? Wenn Sie wüßten, wie das Elend der Leute auf Samos, Scio, Ipsara ꝛc. beschaffen ist, Sie würden vor Schmerz und Mitleid schaudern. Sind diese Unglücklichen denn so strafbar, weil sie dem Hungertode zu entgehen suchen? Und wenn sie in den Augen der Regierungen verdammenswerth sind ....? Die Griechen, ihren eigenen Mitteln ganz überlassen, können nur noch durch die Hülfe wohlthätiger Seelen bestehen, oder, indem sie Lebensmittel nehmen, wo sie solche finden. Sie haben keine andere Wahl als Tod oder Unabhängigkeit; denn türkische oder ägyptische Herrschaft ist Tod. Sie wissen, daß sie keine Gnade von dieser Seite zu erwarten haben, und die Anhänger Mahomet's werden stets die Verträge verhöhnen." (Folgt sodann eine zweite Stelle in Beziehung auf die europäischen Mächte u. s. w.)

Vermischte Nachrichten.

Das Dampfschiff, welchem Ihro Königl. Hoheit die Kron-Prinzessin erlaubt hat ihren Namen zu führen, wird mit dem 8. Mai seine Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde beginnen. Es wird um 7 Uhr Morgens des einen Tages von Stettin dahin, und am andern Tage um dieselbe Zeit von dort zurück gehen, und mit Ausnahme der Sonntage der Badezeit, an welchen sich das Schiff in Swinemünde aufhalten

wird, um bei günstigem Wetter mit den Badegästen eine kleine Fahrt in See zu unternehmen, die Verbindung zwischen Stettin und Swinemünde unterhalten. Unter gewöhnlichen Umständen wird diese Fahrt in 6 Stunden zurückgelegt. Die Preise für die Fahrt sind, für den ersten Platz 2 Thlr. 15 Sgr., für den zweiten Platz 20 Sgr. Das Schiff wird auch Seefahrzeuge bugsiren und Waaren und offene Briefe besorgen.

Aus Berlin schreibt man, daß gegen den Verfasser des (in dieser Zeitung erwähnten) Romans: „Die schöne Sängerin", auf Verwendung des Polizeiministerii beim Kammergericht, ein Prozeß eingeleitet worden sey.

Wie eine Nachricht von der polnischen Grenze versichert, hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland den Gesandten der fremden Höfe eine die Unterhandlung mit der Pforte betreffende Erklärung zustellen lassen, welche erwarten läßt, daß die Pforte endlich Rußlands Forderungen vollständig erfüllen werde, weil sich das Petersburger Cabinet in Bezug auf diesen Gegenstand darin sehr energisch aussprechen soll.

Der kolossale Löwe, welcher auf der Ebene von Waterloo zu stehen kommt, ist ganz fertig. Er ist 13 Fuß hoch und 17 lang, aus sieben Stücken Gußeisen zusammengesetzt, und einstweilen in der Werkstatt des Herrn Cockerill zu Seraing, wo er gegossen worden, aufgestellt.

Am 23. April hat der holländische Improvisator Leclerq vor einer zahlreichen Versammlung im Haag, über das Wort „Missolunghi" drei Viertelstunden lang, zum großen Beifall seiner Zuhörer, eine Stegreifdichtung geliefert. Von 12 Thema's, die eben so viele Damen zu Verfassern hatten, war aus der Urne gerade dasjenige gezogen worden, über welches unlängst Sgricci in Paris ein Trauerspiel gedichtet hatte.

Für Griechenfreunde.

Der Maler Hr. Gebauer sagt in der Berliner Zeitung: „Schon mehrere Male meinem Gefühle nachgelebt, durch Herausgabe von Bildnissen den Nothleidenden Unterstützung zu leisten, finde ich dazu jetzt eine neue Veranlassung in der Bedrängniß der Griechen. Den Weibern und den Kindern derselben, und deren Loskauf von der Sklaverei, soll der Ertrag gewidmet seyn; ein Bildniß des Weltheilandes, Folio-Größe, in Linien-Manier gestochen, habe ich für diese, das tiefste Erbarmen erregende Mitchristen, mit allerhöchster Königlicher Erlaubniß gewählt, wornach ich mich der Vereinigung so ehrwürdiger Herren gern und willig anschließe; und wie es mir Freude macht, durch Gottes Gnade einer der Ersten gewesen zu seyn, welcher Hand an dies Werk gelegt hat, so würde es mich glücklich machen, auch für diese von uns entfernteren Religions-Verwandten das aufgeregte Mitleid, durch den Ankauf des Bildes unsers Erlösers thätig zu sehen; aber der Allerglücklichste würde ich seyn, wenn Gott diesem Unternehmen den Segen verleihen wollte, welchen er früheren zu verleihen so gnädig war, weshalb ich auch Sorge tragen werde, daß recht bald eine Anzahl Exemplare in allen Provinzen zu haben seyn sollen, demnach ich mir eine weitere öffentliche Anzeige vorbehalte."

Die neue Breslauer Zeitung enthält unter dem 28. April Folgendes: „Wir hoffen den Wünschen vieler unserer Landsleute entgegen zu kommen, indem wir hierdurch bekannt machen, daß wir uns zur Sammlung von milden Beiträgen für unsere christlichen Brüder in Griechenland, deren Noth in diesem Augenblick den höchsten Grad erstiegen hat, aber durch die thätigen Beweise unserer Theilnahme mannigfach zu mildern ist, vereiniget haben. Was menschenfreundliche Herzen unsern Händen anvertrauen wollen, soll gewissenhaft und auf sicheren Wegen zu seiner Bestimmung befördert, und darüber von uns öffentlich Rechenschaft gegeben werden. O eilet, theure Schlesier, eilet, euren beispiellos unglücklichen Brüdern zu helfen, und spendet nun um desto reichere Gaben, je länger ihr schon selbst durch euer eigenes Herz euch aufgefordert fühltet." (Hier folgen die Unterschriften von vierzig der angesehensten Männer Breslau's, die zu einer gemeinsamen Berathung der vorstehenden wichtigen Angelegenheit am Himmelfahrtstag im Börsenlokale sich versammelt haben. Der Himmel segne ihr menschenfreundliches Bemühen.)

Die Elberfelder Zeitung enthält einen „Aufruf an Deutschlands Frauen und Jungfrauen", um für die Griechen Spenden zu sammeln.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 21. April heißt es unter Andern: „Auch bei uns zeigt sich die Theilnahme für die Griechen in stets gesteigertem Grade. Einige unserer öffentlichen Blätter erzählen auch, daß es dem Pascha von Aegypten, trotz der von ihm angebotenen hohen Schiffsfracht, nicht gelungen ist, holländische Schiffe zu erhalten. Eben so schlechten Erfolg hatten die Bemühungen des Agenten eines Marseiller, für jenen Pascha operirenden Hauses zum Ankauf von Kanonen und andern Bewaffnungsgegenständen. Weder hier, noch im Haag, in Amsterdam und in Antwerpen, haben seine Bemühungen, sowohl bei den Behörden als bei den Handelshäusern, das Geringste gefruchtet." (Die gemeinen Naturen in Marseille denken dagegen anders. Sie sagen: daß man zum Comité der Griechen gehören, und dennoch dem Aegypter Schiffe erbauen und Munition verkaufen könne, um damit die unglücklichen Griechen zu bekämpfen. Ja, sie behaupten im Journal de Méditerranée, daß dies in Marseille geschehe, sey allgemein bekannt. Ist es aber edel und christlich?!!)

Aus Straßburg wird vom 19. April gemeldet: „Der an die Großmuth der Bewohner der Hauptstadt ergangene Aufruf ist bis mitten ins Elsaß erschollen. Straßburg wird, eben so wie Paris, ein Konzert zum Vortheil der Griechen geben. Die unglückliche Nachricht von dem Falle der Festung Missolunghi, weit entfernt, den Muth der Freunde niederzuschlagen, welche die Griechen auf Frankreichs Boden besitzen, hat nur dazu gedient, ihren edlen Gemüthern mehr Aufschwung zu geben. Aber Dank dem Gotte des Christenthums, dem Gotte der Freiheit und der Civilisation, Missolunghi steht noch aufrecht! Möchten die Unterstützungen, welche die französische Menschenliebe ihm zubereitet, noch zu rechter Zeit in seinen heldenmüthigen Mauern ankommen und seinen unsterblichen Vertheidigern den gerechten Zoll der Verehrung überbringen, den unser Patriotismus ihnen zuerkennt. Es ist unnöthig den Eifer zu schildern, womit das schöne Geschlecht, welches die Zierde unserer Säle ist, sich erboten hat, durch seine Talente zu dem feierlichen Glanze des Festes beizutragen, welches wir ankündigen."

Sonntag den 23. April feierten 250 Pariser Bürger die Verwerfung des Erstgeburtsrechts durch ein festliches Mahl; man sammelte am Schluß für die Griechen, und es kamen 600 Fr. zusammen.

Der Griechenverein der Frauen in Lyon hat an die Frauen der Stadt folgendes Schreiben gerichtet: „Madame! Die heilige Sache der Religion und der Menschlichkeit, die Sache der Griechen, hat die Damen von Paris mit einem frommen Eifer erfüllt; in allen Quartieren der Hauptstadt haben sie milde Gaben gesammelt, und die Geschenke, welche sie erhielten, beweisen genugsam, daß die Wohlthätigkeit die Tugend der Franzosen ist. Uns gebührt es zuerst, jenes schöne Beispiel nachzuahmen und in allen Quartieren der Stadt Sammlungen zu machen. Wenn es darauf ankommt, dem Schwerte der Muselmänner wankende Greise, der Sklaverei Frauen, der Schande zaghafte Jungfrauen zu entreißen, und Kinder der Religion ihrer Väter zu erhalten: welche Frau, welche Mutter, könnte dem edlen Auftrag, Gaben zu sammeln, um Waffen, Kriegsbedürfnisse und Lebensmittel den braven Vertheidigern so vieler unschuldiger Opfer senden zu können sich entziehen? In dieser Ueberzeugung und mit den frommen Gefühlen vertraut, welche Sie beleben, ersuchen wir Sie gefälligst, die Ehre anzunehmen, in Ihren Quartieren eine der Einsammlerinnen zu seyn." — In mehreren Salons von Lyon sind Büchsen ausgestellt worden, zu Beiträgen für die Griechen.

In Tours und in Douay hat man für die Griechen Kollekten eröffnet. Die Damen in Troyes sammeln gleichfalls für diesen Zweck. Ein junges Mädchen von 10 Jahren, Lavinie Lefebvre-Desnouettes, hat 100 Fr., den ganzen Inhalt ihrer Sparbüchse, dem Griechenverein in Paris zugeschickt.

In den zu London kürzlich erschienenen: „Poetischen Werken des sehr ehrenwerthen Herrn Georg Canning, Parlamentsglied, Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten &c., enthaltend seine sämmtlichen Satyren, Oden, Lieder und andern Dichtungen", findet sich ein Gedicht mit der Aufschrift: „Ueber die Sklaverei der Griechen", welches in einem sehr kräftigen poetischen Styl die Gefühle der Theilnahme für das harte Loos der Griechen ausspricht.

Ueberzeugt, daß auch in unserer Stadt und Umgegend viele Menschenfreunde längst gewünscht haben, ihre Theilnahme an dem Unglück unserer hart bedrängten christlichen Brüder in Griechenland zu bethätigen, haben sich Unterzeichnete zur Sammlung milder Beiträge für diesen edlen Zweck vereinigt. Jede Gabe, welche uns christliche Liebe anvertrauen will, soll von uns nach Breslau oder Berlin, wo man ähnliche Sammlungen veranstaltet, gewissenhaft befördert, und darüber öffentlich Rechenschaft gegeben werden. Die Noth ist groß; Milderung derselben möglich und Christenpflicht. Siehe 2. Cor. VIII. 7. 8. 11., IX. 7. 12. 13. —

Liegnitz, den 5. Mai 1826.

Arnold, Pastor. D. Becher, Studiendirektor. v. Berge, Landrath. Bornemann, Med. Ass. v. Briesen, Akad. Dir. Clemens, Justizverwes. D'orench, Hofger. Assess. v. Dresler, Maj. a. D. D. Ficker, Medizinalrath. Franke, Professor. Kiersch, Landschaftsrendant. Knothe, L. und Stadt-Gerichts-Direktor. Kreißler, Kaufmann. Kuhlmey, Buchhändler. Lehnmann, Regier. Rath. Lieber sen., Stadtverordneten-Vorsteher. Lingke, Oberdiakonus. Müller, Superintend. Ober, Stadtpfarrer. Pusch, Dr. Medicinae. Roeszler, Syndikus. Ruffer, Kaufmann. Schnabel, Kaufmann. D. Schultze, Prof. v. Sommerfeld, Obristlieut. Werdermann, Rektor. v. Witten, Maj. Wolff, Lederhändl.

Todes-Anzeige. Den 1. d. M. starb an den Folgen des Scharlach-Fiebers unser innigst geliebter Sohn Friedrich Wilhelm August in dem kurzen Alter von 6½ Jahr. Gewiß schenken uns auswärtige Verwandte und Bekannte ihre stille Theilnahme. Rosenau, den 3. Mai 1826.

Der General-Pächter Friedrich Erbe nebst Frau.

Literarische Anzeige.

Henriette, oder die schöne Sängerin, eine Geschichte unserer Tage, von Freimund Zuschauer. Diese Schrift enthält eine interessante Lebensbeschreibung der beim Königstädter Theater angestellten

Sängerin, Demoiſ. H. Sontag, und iſt bei dem Unterzeichneten für $22\frac{1}{2}$ Sgr. zu erhalten.

Liegnitz, den 5. Mai 1826. G. W. Leonhardt.

Bekanntmachungen.

Avertiſſement. Gemäß dem §. 7. Tit. 50. Th. I. der Allgem. Gerichts-Ordnung, wird den etwanigen unbekannten Gläubigern der Hausbeſitzer Linckeſchen Erben von hier, die binnen Kurzem bevorſtehende Theilung der Kaufgelder des sub No. 46. der Speergaſſe belegenen Gartens, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtſame, hierdurch bekannt gemacht, und es werden dieſelben aufgefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen bei uns anzumelden, widrigenfalls ſie es ſich ſelbſt beizumeſſen haben, wenn die Maſſe unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird.

Liegnitz, den 18. April 1826.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Den Intereſſenten der Schleſiſchen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Aſſecurations-Summe Sieben Silbergroſchen Sechs Pfennige Courant beträgt; und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung. Breslau, am 1. Mai 1826.

Schleſiſche General-Landſchafts-Direction.

Verpachtung. Da das hieſige Kuh- und Federvieh von Johannis c. ab auf ein Jahr meiſtbietend in termino den 21. Mai c. anderweit verpachtet werden ſoll, ſo werden cautionsfähige Pachtluſtige zur Bietung hiermit eingeladen. Die Verpachtungs-Bedingungen können noch vor dem Termin bei Unterzeichnetem eingeſehen werden.

Dom. Pirl bei Parchwitz, den 30. April 1826.

Gottſchling, Sequeſtor.

Etabliſſement auf der Burg Gröditzberg in Schleſien.

Zur beſſern Bequemlichkeit, und den Wünſchen der reſp. Beſuchenden der Burg Gröditzberg entſprechend, werde ich auch in dieſem Jahre wieder eine wohleingerichtete Reſtauration daſelbſt eröffnen, und außer kalten und warmen Speiſen auch für Anſchaffung aller Arten von Getränken ſorgen, beſonders aber auf ein ausgewähltes Weinlager bedacht ſeyn, um meinen werthen Gäſten das mühevolle Transportiren von Hauſe zu erſparen. Für jede nur mögliche Bequemlichkeit, die billigſten Preiſe und eine prompte Bedienung zu ſorgen, wird ſich der Unterzeichnete beſonders angelegen ſeyn laſſen. Liegnitz, im April 1826.

Schreck, Reſſourcen-Pächter.

Anzeige. Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß in der Beckergaſſe No. 75. alle Arten Strohhüte, ſowohl italieniſche als auch genähte, zu jeder Zeit ſehr gut gewaſchen, geſchwefelt und auch wieder in gehörige Form gebracht werden.

Liegnitz, den 28. April 1826.

R. Jocht, Strohhut-Verfertigerin.

Anzeige. Da die Gewerbe-Schuhmachermeiſter die obrigkeitliche Erlaubniß zu Begräbniſſen erhalten haben, und zu dem Ende mit neuen Leichengeräthſchaften verſehen ſind, ſo empfehlen ſich dieſelben bei Trauerfällen einem geehrten Publikum, wobei ſie billige Preiſe verſprechen. Man hat ſich deshalb in ſolchen Fällen an den Schuhmachermeiſter Wegener zu wenden.

Liegnitz, den 25. April 1826.

Theater. Morgen, Sonntag den 7. Mai, zum Erſtenmal: Paris in Pommern, oder die ſeltſame Teſtaments-Klauſel, neueſte Vaudeville-Poſſe in 1 Akt, von L. Angely. Dieſem geht vor: Staberl's Reiſe-Abentheuer, Poſſe in 2 Akten, von Carl. — Montag den 8.: Simon Matern, der furchtbare Räuberhauptmann, hiſtoriſch-romantiſches Gemälde der Vorzeit in fünf Akten, von Carl Stein. — Dienſtag den 9., zum Erſtenmal: Die Bekehrten, Luſtſpiel in 5 Akten, von Dr. Raupach. — Mittwoch und Donnerstag die letzten Vorſtellungen.

Liegnitz, den 6. Mai 1826. Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 3. Mai 1826.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13	—
dito	Poln. Courant - - -	$4\frac{5}{6}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$82\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	92	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{2}{3}$	—
	Poſener Pfandbriefe -	$92\frac{1}{3}$	—
	Disconto - - - - - -	—	5

Marktpreiſe des Getreides zu Liegnitz,

den 5. Mai 1826.

d. Preuß Schfl.	Höchſter Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigſter Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	7	6	1	6	8	1	5	10
Roggen . .	—	24	—	—	23	2	—	22	—
Gerſte . .	—	16	6	—	15	4	—	14	6
Hafer .	—	14	8	—	14	—	—	13	4